Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 103 (1935)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 12. Dez. 1935 № 50

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Hundertdritter Jahrgang

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor v. Ernst, Canonicus, Prof. theol., Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Löbliches Pfarramt Ufhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Kostbare Wochen - Wichtige Aufgaben. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Der christliche Mütterverein und die jungen Frauen und Mütter. — Kunstfreundlichkeit. — Pastorelle Zeitforderungen. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission.

Kostbare Wochen – Wichtige Aufgaben.

Zum Pressesonntag und Jahreswechsel.

Der Jahreswechsel ist in vielen Familien auch mit einem Zeitungswechsel verbunden. Für die Förderung unserer katholischen Tages- und Lokalpresse sind darum die kommenden Wochen überaus kostbar und wichtig.

Es ist leider eine betrübende Tatsache, dass unser katholisches Schweizervolk jährlich Hunderttausende von Franken (man könnte damit in der Diaspora Kirchen und kath. Schulen bauen) für neutrale und sogar für kirchenfeindliche Zeitungen auswirft. Der volkskundige Seelsorger wird das überall, selbst in Berggemeinden, feststellen. Der hochwürdigste Bischof Aloisius von St. Gallen ordnet im letzten Diözesanblatt auf den 15. Dezember im ganzen Bistum einen Pressesonntag an. Er teilt folgende Beobachtung eines Pfarrers mit:

In einer ganz katholischen Bauerngemeinde findet man folgende »neutrale« Zeitschriften (kantonale Blätter nicht eingerechnet): »Das Schweizerheim«, die »Schweizer Illustrierte Wochenzeitung«, die »Ringier Blätter«, die »Zofinger Zeitung«, den »Schweizer Bauer«, den »St. Galler Bauer«, den »Schweizer Schüler«. Und wie in dieser Pfarrei, so ist es noch in zahlreichen andern. In dieser Ueberschwemmung mit seichter Lektüre hat man auch den Schlüssel für manche schlechte Abstimmungsresultate und andere noch betrüblichere Erscheinungen. Was gute Seelsorger mit Mühe aufbauen, wird durch solche Presseprodukte niedergerissen. Agenten aller Art durchziehen unsere Dörfer, preisen die wertlose Ware mit grossem Wortschwall an und weisen gerne auf die damit verbundenen Versicherungen hin. Eine grosse Wunde an unserem Volkskörper klafft hier auf. Da soll der Pressesonntag zur Generaloffensive werden gegen dieses gefährliche Zeitübel und zur eindringlichen Mahnung an die Gläubigen, ihre Pflichten bezüglich der Presse ernster zu nehmen.

Was tun, um unsere Presse zu fördern?

1. Das Jahr vergehe nicht ohne eindringliche Pressepredigt zur Aufrüttelung des Volksgewissens über die Presse, deren Segen oder Fluch. Diese Predigten müssen aber besonders gut vorbereitet und mit aller Klugheit überlegt werden, um nicht vielleicht mehr zu schaden als zu nützen. Mit Poltern und Schimpfen wird nichts erreicht. Auch in der Christenlehre könnte das Thema behandelt werden und da junge Pressapostel für die Propaganda erweckt werden.

2. Dem ernsten Wort über die Presse auf der Kanzel und im Verein folge der pastorelle Hausbesuch. Der Seelsorger selber (nicht bloss der gute, eifrige Laie der Pressesektion eines kath. Arbeiter- oder Volksvereins) muss aktiv in der Förderung der Presse sein. Nichts eignet sich besser dafür als gerade der pastorelle Hausbesuch, die persönliche Aufklärung und die individuelle Mahnung des Seelsorgers, wenn er bei seinem Besuche bezügliche Beobachtungen macht. Wo regelmässig der pastorelle Hausbesuch durchgeführt wird, da kommt die katholische Presse auf, wo dieser pastorelle Hausbesuch fehlt, da schleichen sich alle möglichen Zeitungen und Blättchen in die kath. Familien ein.

3. Es muss darauf geschaut und dahin gearbeitet werden, dass unsere katholischen Tageszeitungen in den Wirtschaften, Hotels und Eisenbahnbuffets aufliegen und in den Kiosken verkauft werden. Katholische Beamte, Gewerbetreibende und Reisende können da viel tun, indem sie immer wieder katholische Zeitungen verlangen. In Gasthäusern, wo kath. Vereine ihre Versamlungen abhalten und Lokale mieten, fordere man, dass die katholischen Tageszeitungen gehalten werden. — Ein wahrhaft schlechtes Beispiel geben mitunter unsere katholischen Politiker und katholische führende Persönlichkeiten, wenn man sie in der Eisenbahn, in der Gesellschaft etc. immer mit gewissen Zeitungen aus Zürich und Bern »bewaffnet« sieht! Ein Aergernis ist's für unser katholisches Volk!

4. Könnte nicht mit Erfolg in Predigt und Vereinsvorträgen angeregt werden, eine katholische Zeitung armen, kinderreichen Familien als Weihnachtsgeschenk, als Patengabe auf Neujahr zu abonnieren? Welch geistliche Wohltat, wenn Eltern einem Sohne, einer Tochter, die in der Diaspora weilen, als Weihnachtsgeschenk das Abonnement auf eine katholische Zeitung spenden würden! Die katholische Zeitung wird dem Kind in der Fremde ein wahrer Schutzengel sein.

5. Wir wissen, dass sog. »neutrale« Zeitungen in Gemeinden der Urschweiz eine bedeutende Anzahl von Abon-

nenten gewonnen haben, indem die Zeitung durch bedürftige Frauen oder arme Kinder angeboten und vertragen wird, die dadurch einen Verdienst erhalten. Aus Gutherzigkeit, um den Armen zu helfen, nimmt man dann die Zeitung in Kauf. Warum sollen unsere kath. Tageszeitungen sich nicht auch solcher Methoden, statt der Post und der Nachnahme bedienen?

6. Die Inserate sind bekanntlich der eigentliche finanzielle Nährboden der Zeitung. Hunderttausende von Franken fliessen durch Inserate von Katholiken nichtkatholischen und selbst kirchenfeindlichen Zeitungen zu, ein Geld, das den katholischen Zeitungen zur Prosperität verhelfen könnte. Selbst bisher wohlfundierte katholische Tagesblätter sind durch den Rückgang der Inserate infolge der Krisis in ihrem Lebensnerv bedroht. Weiss Gott, wie viele unsterbliche Seelen durch unmoralische Inserate in nichtkatholischen Blättern verführt und gemordet werden! — Es ist eine gebieterische Seelsorgspflicht, über den Inseratenteil auch der eigenen Blätter zu wachen. Es kommen selbst da, zumal wenn der Inseratenteil an eine »neutrale« Agentur vermietet ist, ganz traurige Entgleisungen vor.

7. Eine wertvolle Unterstützung unserer katholischen Presse ist vor allem der Nachrichtendienst. Viele Seelsorger korrespondieren zu wenig mit unsern katholischen Redaktionen und dasselbe muss im Allgemeinen von unsern katholischen Lehrern gesagt werden. Und doch würde eine Notiz über ein Ereignis in der Gemeinde, über kirchliches Leben, über verdiente Persönlichkeiten viel beitragen, dass die Zeitung in einer Gemeinde Wurzel fasst und Verbreitung gewinnt. Wäre es nicht möglich, wenigstens in den grössern Gemeinden einen regelmässigen Korrespondenzdienst zu organisieren? Freilich muss der Korrespondent die elementarsten journalistischen Forderungen kennen und erfüllen und dem Stift des Redaktors, der die Hauptverantwortung trägt, politische Erfahrung besitzt und auch stilistisches Gefühl haben soll, die notwendige Korrekturfreiheit einräumen.

Der furchtbare Ernst der heutigen Weltlage, des Kampfes des Unglaubens gegen den Glauben, die immer drohendere Sittenverderbnis des Volkes muss zum Apostolat der guten Presse entflammen. Als Seelsorger können wir nie genug dafür tun. Tragen wir den paulinischen Adventsruf: »Iam hora est de somno surgere«, zur Förderung unserer kath. Presse in unser schlafendes Volk hinein! Nützen wir die Zeit des Jahreswechsels dafür aus! Jetzt gilt es: »Carpe diem, — ruit hora!« F. H.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Rekruten-Exerzitien.

Die meisten Exerzitienhäuser der Schweiz lassen sich daran gelegen sein, nicht nur Kurse für Jünglinge und Jungmänner zu geben, sondern auch speziell am Ende des Jahres und am Anfange eines neuen besondere Exerzitien für Rekruten in Verbindung mit Jungmänner-Kursen abzuhalten. Es wird nächstens ein solcher in Schönbrunn vom 19. bis 27. Dezember stattfinden. Diese Verbindung ist leider notwendig, da ausschliessliche Rekruten-Exerzitien nicht genügend besucht würden. Es ist sehr bedauerlich, dass unter den paar tausend katholischen Rekruten nicht ein grösseres Interesse an diesen Veranstaltungen besteht. Aber Tatsache ist es nun einmal. Ob die Schuld nur auf einer Seite ist, bleibe dahingestellt. Eine andere Tatsache ist es auch, dass zu wenig Propaganda dafür gemacht wird in den Pfarreien draussen. Mit dem Aushängen des Exerzitienzettels und der Veröffentlichung im Pfarrblatte ist es noch nicht getan.

Wenn man bedenkt, wie wichtig es ist, junge Leute gerade im kritischen Alter religiös und sittlich zu vertiefen und ihnen Kenntnisse beizubringen, um gegen alle Angriffe gegen Glauben und gute Sitte gewappnet zu sein, so muss dem Klerus alles daran liegen, dass die Rekruten-Exerzitien gut besucht werden. Gerade die Rekrutenschule bringt Leute verschiedenster Art zusammen, wo es heisst, sich nicht imponieren lassen von losen und frechen Mäulern. Wie blöde steht oft der katholische Rekrut da, wenn die Religion so oder anders angegriffen wird und er nicht zu antworten weiss. Statt einer träfen Antwort, die sitzt und Achtung verschafft, muss er schweigen. Und am Ende zweifelt er auch noch — aus lauter Dummheit. Wie ganz anders steht einer da, der die Exerzitien gemacht hat und in der katholischen Lehre und Sitte fest verankert ist. Der weiss auf die Schlagworte der Gegner zu antworten und ihre Scheinbeweise zu widerlegen. Zudem wurde ihm noch etwas katholische Courage und Rasse in die Knochen eingeimpft, dass er sich auch getraut, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben und nicht in schwächlicher Menschenfurcht den Stummen zu spielen.

Kein Zweifel also, die Rekruten-Exerzitien sind von grösster Bedeutung. Es muss der Geistlichkeit Sorge sein, die Leute dafür zu gewinnen. Für viele sind sie die einzigen des Lebens. Sie lassen sich nur gewinnen, weil man ihnen sagt, sie seien extra für sie bestimmt. Das macht Eindruck. Sie fühlen sich gehoben und geehrt und machen mit. Freilich, eines ist zum Erfolg unerlässlich: die persönliche Propaganda. Man muss jedem einzelnen nachgehen und ihm die Sache auseinanderlegen, erklären und Schwierigkeiten lösen. Hie und da auch mit einem Fünfliber nachhelfen, besonders bei Knechten, welche die Kosten scheuen. Auch die Bauern geben ihren jungen Knechten und Söhnen gerne für vier Tage frei, selbst wenn sie selbst etwas mehr arbeiten müssen, weil sie wissen: es ist ihnen zum Nutzen, und sie selber tun ein gutes Werk. Uebrigens ist es Winter, wo die Arbeit nicht so drängt.

Der Schreiber dieser Zeilen hat auf diese Weise drei Viertel aller Rekruten der Gemeinde für die Exerzitien gewinnen können. Also, lieber Mitbruder, mach' einen Versuch! Die Zeit drängt. Am 19. Dezember schickst Du ein Trüpplein deiner Rekruten nach Schönbrunn, damit sie ohne Schaden, dafür mit grossem Gewinn, die Rekrutenschule bestehen und gerüstet sind für die Manöver des Lebens. V.

(Es ist jedenfalls auch Sache der Christenlehre, die Jugend über die Gefahren des Lebens aufzuklären. Die Rekruten-Exerzitien werden dann eine letzte, nächste Vorbereitung und Stählung sein. D. Red.)

Zur Jugendseelsorge.

Im St. Galler Diözesanblatt ist zu lesen:

»Wie bei den Turnern findet man oft auch bei »Pfadfindern« und »Jungwächtern« oder »Sturmscharen«, und wie all diese Dinge heissen, eine recht dürftige Kleidung. Die geistlichen Herren, die in solchen Verbänden tätig sind, sollen ebenfalls die Augen offen halten und jeden Auswuchs energisch beschneiden. Etwas scharf und übertrieben, aber wohl nicht ganz zu Unrecht schreibt ein Pfarrer:

‚Ist der junge Priester von heute in erster Linie dazu da, mit den Buben auf die Berge zu hocken, in Hose und Hemd mit ihnen zu spielen und Narretei zu treiben, ja selbst den Unterricht zu einer »Gschichtlistunde« zu degradieren? Mir scheint dieser Zug und diese Bewegung zu einer grossen Gefahr zu werden für den jungen Priester. Die Pfadfinderei, die sich daraus entwickeln soll, ist ein nicht ungefährlicher Pastorationsweg! Wenn Predigt, Christenlehre und Unterricht darunter leiden müssen, dann ist der Priester sicher vom rechten Wege abgekommen.‘ Den richtigen Mittelweg zu finden zwischen zeitgemässer Seelsorge der Jungen und allzuweit gehender Akkomodation, unter der das decorum clericale leiden müsste, ist oft keine leichte Sache.«

Wieder von einer schlechten Praxis.

Ein »interessantes« Unternehmen.

(Eingesandt.) Vor einiger Zeit erschien in einer katholischen Zeitung ein Inserat, laut welchem für ein katholisches Unternehmen, mit monopolartig gesichertem Absatzgebiet, ein aktiver oder passiver, katholischer Teilhaber gesucht wurde. Nähere Erkundigungen ergaben dass es sich in erster Linie um das Projekt eines polnischen Juden handelt, der das betreffende Unternehmen für die Schweiz beabsichtigte und zwar für den Vertrieb und eventuell die Fabrikation von Bedarfsartikeln für Kirchen und Klöster. Die Gebäulichkeiten, ein altes Hotel mit Umgelände, sei in der Westschweiz bereits vorhanden. Vorgesehen war die Mitarbeit eines ausländischen, katholischen Geistlichen, gewissermassen als Direktor des Unternehmens, ferner die Betätigung von katholischen Ordensschwestern, und von einem katholischen Laien als Geldgeber, wohl alle als Deckmantel dienend, für das in Wirklichkeit von diesem Herrn, jüdischer Konfession, geleitete Unternehmen. Es war planiert, dem Unternehmen einen religiösen Namen zu geben. Bischöfliche Empfehlung sei da, obwohl die Nachfrage ergab, dass man auf der genannten bischöflichen Kanzlei kein Wort von der Sache wisse. Um die Empfehlung sämtlicher schweizerischer Hochwürdigster Herren Bischöfe zu bekommen, sei vorgesehen, dass diesen jeweilen die Hälfte des Netto-Gewinnes für religiöse und caritative Zwecke zur Verfügung gestellt werde. (!) Man bemerkte, dass man dann auch noch einen zweiten Betrieb an das Unternehmen angliedern könnte, und dass man dann, offenbar wegen der Zuwendung der Hälfte des Reingewinnes, es schon so weit bringen könne, dass gestützt auf die bischöflichen Empfehlungen, die Ortsgeistlichen jeweilen mit den Reisenden für dieses zweite Unternehmen die in Frage kommenden Laien mitbesuchen würden. Auf diese Weise seien Riesengeschäfte zu erzielen. Weiterungen sind wohl nicht nötig.

Der christliche Mütterverein und die jungen Frauen und Mütter.

Im Jahre 1934 zählte die Diözese Basel in ihren 428 Pfarreien 311 Müttervereine mit 42,535 Mitgliedern. 4 Vereine wurden im genannten Jahre gegründet. Von den 311 Vereinen entfielen auf die 359 deutschen Pfarreien der Diözese 299 mit 41,171 Mitgliedern. Es ist kein Zweifel, dass diese Müttervereine eine mächtige Hilfe für die Seelsorge sind, sowohl zur Hebung der Familien, als zur Erziehung der Kinder. Ein Grossteil der Präsides ist denn auch der Meinung, dass der Mütterverein der wichtigste der religiösen Vereine der Pfarrei sei. »Die im Mütterverein geschulten Mütter sind der Kern der Pfarreiseelsorge.« — »Der Mütterverein ist der unentbehrliche Baustein in der Seelsorge.« — »Ohne Mütterverein wollte ich keine Pfarrei pastorieren.« — »Den Mütterverein betrachte ich in jeder Pfarrei als das Ceterum censeo.« — »Der Mütterverein ist dem Pfarrer lieb, wenn auch keine kleine Last. Wenn man auf einem Einspännerposten ist, von morgens 5½ Uhr an immer angestrengt war, Amt, Predigt, dann Christenlehrpredigt gehalten hat, so stellt sich für die dritte Predigt starke Ermüdung ein und das Gedächtnis will nicht mehr recht arbeiten. Aber dennoch! Bei den Müttern findet der Seelsorger immer Verständnis. Ich wollte nicht ohne den Verein sein. Er ist die einzige Gelegenheit, gewisse Dinge anzubringen.« — So und ähnlich tönt es immer wieder in den Berichten.

Wenden wir heute einer Schwierigkeit mancher Müttervereine unser Augenmerk zu: Die jungen Frauen und Mütter fehlen vielfach. Die Klage ist nicht neu und kehrt in einer Reihe von Berichten wieder. »Die jungen Mütter sind meistens die säumigsten, manche treten dem Verein überhaupt nicht bei, andere erfüllen die Vereinspflichten nachlässig«, schreibt ein Präses, dem man den Unmut nachfühlt.

Wo liegen die Gründe dieser Erscheinung? In zwei Berichten wird angegeben, dass die jungen Mütter auch bei gutem Willen schwer in die Versammlungen gehen könnten: »Die jungen Mütter sind schwer zu den Versammlungen zu bringen, weil am Sonntag Nachmittag die Männer nicht hüten wollen und noch keine grösseren Kinder da sind.« — »Die Mütter sind vielfach überlastet, da sie oft Mütter und Gattin und Magd miteinander sein müssen.« — Die meisten Präsides aber, die über das Fehlen der jungen Mütter klagen, sind nicht der Meinung, dass diesen die nötige Zeit und Möglichkeit fehle; sie hätten für alles Uebrige Zeit, meinen sie, es fehle an ganz andern Dingen: »Den jüngern Mitgliedern fehlt der religiöse Geist, sie sind genussüchtig, und darum selten in der Versammlung.« — »Beim System der Kinderbeschränkung meiden die Mütter den Mütterverein, um der Gefahr zu entgehen, dass vielleicht die Sprache auf ein ihnen heikles Thema komme.«

Wenn dem so sein sollte, und wenn anderseits die jungen Mütter zweifellos das entscheidende Element für den Geist der Familie und für den Geist der kommenden Generation sind, dann darf der Pfarrer nicht bloss Jahr für Jahr die Klage wiederholen, die jungen Mütter und Frauen kommen nicht, dann muss er der Schwierigkeit mutig in die Augen sehen und sie zu überwinden suchen.

Eine grosse Anzahl von Berichten erzählt nun, wie die Präsides es versuchen, und mit Erfolg versuchen, auch die jungen Frauen und Mütter für den Mütterverein zu gewinnen. Diese Mitteilungen dürften manchem zur Anregung dienen.

Vor allem gilt es direkt und immer aufs neue von Person zu Person um die jungen Frauen und Mütter für den Mütterverein zu werben. »Arbeiten — unverdrossen und selbstlos — muss vor allem der Präses. Durch Hausbesuche konnten wieder junge Frauen und Mütter für den Verein gewonnen werden.« — »Anlässlich der Missionsvorbereitung wurde individuell für den Mütterverein geworben. Mit Erfolg.« — »Die jüngern Frauen schlossen sich dem Verein nicht mehr an. Am Neujahr wurde nun die Gemeinde in 28 Kreise mit je 1 Kreisrätin, die zugleich Kassierin des betreffenden Kreises ist, eingeteilt; an der Spitze ein 5gliedriger engerer Vorstand. Erfolg: innert 14 Tagen 200 Mitglieder. Die Monatsversammlungen werden nun folgendermassen gehalten: je im 1. und 2. Monat eines Quartals in der Kirche, im 3. Monat ausser der Kirche. Für die ausserkirchlichen Versammlungen hatten wir folgende Themen: ‚Das Spiel des Kindes', mit Vordemonstration der Kindergartenschwester mit Kindergruppe; ‚Religionsunterricht mit dem Kleinkind', mit Demonstration durch den Lehrer mit Kindern; ‚Häusliche Gesundheitspflege', Referat vom Ortsarzt.«

Viel kommt darauf an, dass die für die Vereinsversammlung gewählte Zeit den Müttern gelegen ist. »Seitdem die Versammlungen auf den Herz-Jesu-Freitag Abend verlegt wurden, ist die Freude an den Versammlungen wieder gestiegen.« Der Präses eines grössern blühenden Vereins hält die monatliche Vereinsversammlung doppelt, um allen Mitgliedern die Möglichkeit zur Teilnahme zu verschaffen: am Herz-Jesu-Freitag morgens verbunden mit der hl. Messe und am Herz-Jesu-Freitag abends verbunden mit einer Andacht.

Selbst die Art der Einladung zur Versammlung spielt eine Rolle. »Einladungen durch Karten und Post vermögen recht gut zur Teilnahme zu bewegen.« — »Auch die jungen Frauen machen meistens jetzt eifrig mit. Es ist zu empfehlen, dass die Versammlungen möglichst regelmässig gehalten werden, die Woche vorher ausgekündigt, damit die Frauen sich darnach einrichten können; dass interessante Themata behandelt werden.« (Dieser Pfarrer behandelte: Kinder und Freundschaft. Die verschiedenen Temperamente und die Erziehung. Oeftere hl. Kommunion, Gnade und Erziehung. Das Glück der Mutter in der Familie. Maria unsere Mutter. St. Elisabeth und die Mutter.)

Auch der Ort der Versammlung kann bestimmend sein. »Zur Winterszeit halten wir die Versammlungen in einem Lokale des Schulhauses und machen damit gute Erfahrungen, indem die Frauen sich aussprechen und Fragen stellen. Gewöhnlich werden diese Versammlungen im Anschluss an den Nachmittagsgottesdienst (mit Segen) gehalten. Zur Förderung der Mütterexerzitien wurde im verflossenen Vereinsjahr vom Verein ein Exerzitienfond für die Mitglieder (die jüngern vorab) gegründet.«

Von besonderer Wichtigkeit ist, dass der Präses sich das Vertrauen der Mütter erobert, dass er Verständnis zeigt für ihre Sorgen.

Die Vereinsansprache darf nicht ein Reden über die Köpfe der Mütter hin sein, sie muss ein Reden mit den Müttern sein. »Die Ansprachen wirken am besten, wenn sie im Konversationston gehalten werden.« — »Seit ich in Form von Mitteilungen und Aussprachen mit den Frauen gewisse örtlich bedingte Themata behandle, empfinde ich selber immer mehr und, wie mir scheint, auch die Mütter, grosse Freude an den Müttervereinsversammlungen.«

Mancher Präses versteht es, gerade den jungen Müttern ein praktisches Ziel zu stellen, z. B. die Vorbereitung der Kinder zur Frühkommunion, wofür er die jungen Mütter im Verein schult. »Erfreulich ist die Tatsache, dass viele Mütter ihre Kleinen für die Frühkommunion vorbereiten, wofür wir ihnen das ‚Religionsbüchlein für Mutter und Kind' von Marie Schlumpf-Wettingen in die Hand geben.« »Ohne Mütterverein wäre die Frühkommunion und öftere Kommunion der Kinder nicht möglich. Mehr als die Hälfte der Mütter bereiten die Kinder selber auf die Frühkommunion vor, und sie tun das auf das allerbeste. Das gibt später die täglichen Kommunikanten.« (Themata dieses Präses: Jesus, König der Kinder. Der kleine Guido (mit Lichtbildern). Der Mutter Beispiel in der Erziehung. Jesus und die Frauen. Die Frauen beim Tode Jesu.)

Wieder andere Präsides fesseln die jungen Frauen und Mütter an den Mütterverein, indem sie durch charitative Tätigkeit ihren Bedürfnissen entgegenkommen und ihre Kräfte in Anspruch nehmen. Ein Präses, Pfarrer einer Diasporagemeinde, hat ca. 150 Mitglieder im Verein. Die Charitastätigkeit des Vereins erstreckt sich auf Kleinkinderschule, Haushaltungsschule, Wöchnerinnenunterstützung, Unterhalt einer Spielmatte, Weihnachtsbescherung, Erstkommunikantenbekleidung. »Tun auch nicht alle Mitglieder eifrig mit, so haben wir doch fast alle Frauen der Pfarrei im Verein. Das Anziehungsmittel ist die grosse charitative Tätigkeit. Der Vorstand arbeitet im allgemeinen opferbereit im Geiste der kath. Aktion.« Der Präses dieses Vereins behandelte übrigens folgende praktische Themata: Keine gemischte Ehe! Willensbildung beim Kinde. Mutter und Kreuz. Mutter und Religion in der Familie. Unsere Stellung zum Schwimmbad mit gemischten Geschlechtern. Wiedervereinigung im Glauben. Mutter und belastetes Kind. Die Mutter und ihr Mann. Die katholischen Missionen (Lichtbildervortrag). Was sind Exerzitien? — Ein Verein mit etwa 120 Mitgliedern unterhält eine Krankenpflegestation und Kleinkinderschule, unterstützt Wöchnerinnen und arme Kinder an Weihnachten u. s. w.

Der »Katholische Frauenbund« bietet dem Christlichen Mütterverein bei all dieser reichen Tätigkeit kein Hindernis. Der Mütterverein ist innerhalb der einzelnen Pfarrei der erste und wichtigste und massgebende Frauenverein; er trete als Mütterverein dem Katholischen Frauenbund bei.

So ist dem »Vielerlei« und der »Doppelspurigkeit«, die da und dort beklagt wird, die Spitze gebrochen, und dem Katholischen Frauenbund, der ein wichtiger, notwendiger und verdienter Spitzenverband ist, ist gerade dadurch am allerbesten gedient. »Mit dem Katholischen Frauenbund lässt sich gut zusammenarbeiten, wenn ihm der Müttervereinfür seine Aufgaben — auch für Referate — zur Verfügung gehalten wird.«

Mit Absicht haben wir den vielen Präsides, die mitten in der Seelsorge und im praktischen Leben stehen, das Wort gegeben zu der wichtigen Frage, wie die jungen Frauen und Mütter dem Mütterverein gewonnen werden können. Wir sehen, die Bemühungen sind nicht umsonst. Das Gebet wird mithelfen. Die Christlichen Müttervereine sind eine reich mit Ablässen und Privilegien ausgestattete Bruderschaft unter Leitung der Bischöfe und Pfarrer. Sie sind eine »Kongregation« in besonderer, kirchlich gutgeheissener, altbewährter Form. Es gilt nicht, die Form zu wechseln, aber es gilt, mit den wechselnden Zeitverhältnissen und Bedürfnissen zu rechnen. Darum sind wir allen Präsides dankbar, wenn sie ihre Bemühungen, Erfahrungen und Erfolge »aus der Praxis für die Praxis« mitteilen. Die Müttervereine sind aller Sorge und Mühe wert!

Domherr Joh. Mösch, Müttervereins-Direktor.

Kunstfreundlichkeit?

In Nr. 49 der Schweiz. Kirchenzeitung wird von der Kirchensynode des Kts. Zürich und ihrer Einstellung zum italienisch-abessinischen Konflikt berichtet. Von Interesse für uns Katholiken dürfte auch die Stellungnahme gewisser Kreise dieser Synode zur vorreformatorischen Kunst haben. — Wir lesen darüber in der Neuen Zürcher Zeitung (Nr. 2070, vom 27. Nov.): »Im Zusammenhang mit dem Kapitel ‚Kirchgemeinden' erörtert der Referent (Pfarrer G. Bosshard, Zürich) die Frage, ob es angebracht sei, kirchliche Gelder zur Wiederherstellung alter kirchlicher Malereien zu verwenden, wenn es sich um die Darstellung von Heiligenlegenden handelt, die evangelischer Auffassung widersprechen. Unsere Kirchen haben einen andern Zweck, als den von Wallfahrtsorten oder historischen Sehenswürdigkeiten. Pfarrer M. Frick (Zürich) versteht die Einwände des Vorredners; als früherer Pfarrer von Oberwinterthur vertritt er indessen die Auffassung, dass man ungewöhnlich wertvolle Kunstdenkmäler in unseren Kirchen nicht zugrunde gehen lassen sollte. Es ist ein Akt der Pietät, dass man Dinge nicht zerstört, welche durch den frommen Sinn früherer Geschlechter geschaffen wurden. Auch Dr. von Muralt (Zürich) legt den Synodalen angelegentlich ans Herz, bei der Entdeckung von kirchlichen Kunstdenkmälern die zuständigen Stellen zu benachrichtigen, zumal der Kanton Zürich an solchen Dingen recht arm ist.« So der Bericht.

Schade, dass nicht auch hier eine Abstimmung vorgenommen wurde; sie hätte vielleicht gezeigt, wie viele Anhänger der alten Bilderstürmer noch herum sind.

R. H.

Pastorelle Zeitforderungen.*

Landauf, landab hören wir von Seelsorgern und aus Laienkreisen die Klage, dass in weiten Schichten unseres Volkes, bei Bauern wie bei Gewerbetreibenden, bei Arbeitgebern wie bei Angestellten, eine unheimliche Erbitterung herrsche. Erbitterung gegen die Behörden, Erbitterung gegen Parteiführer, Erbitterung bisweilen sogar gegen Priester und Kirche. Und es scheint, dass gerade bei den zurückliegenden Nationalratswahlen diese böse Stimmung ihre zum Aufsehen mahnenden üblen Wirkungen gezeigt habe.

Wir stehen hier einer Zeiterscheinung gegenüber, der vom pastorellen Standpunkte aus sorgfältigste Aufmerksamkeit zugewandt werden muss. Die Hauptursache der weithin aufgehäuften Bitterkeit liegt zweifelsohne in dem schlechten, krisenvollen Gang fast aller Geschäfte und in den schweren Sorgen, die auf Tausenden und Abertausenden unserer Seelsorgskinder lasten und die sie ihres Lebens nicht mehr froh werden lassen. Dass dann Sündenböcke, oft am unrichtigen Orte, gesucht werden, ist ein natürliches Produkt der aufgewühlten, unsicher gewordenen Volksseele. Aus dieser seelischen Unsicherheit wachsen auch die religiösen und politischen Sekten, Fronten und Parteiabsplitterungen heraus, deren unsere Zeit so manche zählt.

Ueberaus schwere Aufgaben ergeben sich im Angesichte der verworrenen, kompasslosen Zeitlage für die Seelsorger.

Zuerst eine politische Pflicht. Wir dürfen keine direkte Parteipolitik treiben und müssen das glatte politische Parkett den Laien überlassen. Im wohltuenden Gegensatz zu früheren Zeiten sind denn auch politisierende Geistliche bei uns nicht mehr anzutreffen. Damit soll aber keineswegs einer politischen Totalabstinenz das Wort geredet werden. Nein, die politischen Fragen gehen uns Priester aufs intensivste an und heilige Seelsorgspflicht ist es, Parteien fernzuhalten, deren Programm den kirchlichen Grundsätzen widerspricht, dagegen jene zu fördern, die auf katholischem Boden stehen. Es kann und soll das geschehen, ohne dass wir politische Reden halten und ohne dass wir auf die vordere Rampe des politischen Kampfes hinaustreten. Politische Tätigkeit im Sinne echter Grundsätzlichkeit ist, nach wiederholten Erklärungen des Papstes, ein wichtiger Teil der katholischen Aktion. Darum wird ein wachsamer Seelenhirte mit Festigkeit und Klugheit sein Arbeitsfeld auch nach dieser Richtung rein und sauber zu erhalten suchen, sowie allem entgegentreten, was die Einheit und Stosskraft der auf katholischem Boden stehenden Partei schädigen oder hemmen könnte.

Es seien hier zwei Sätze zitiert, die in ähnlich schwieriger Zeit unser hochselige Bischof Augustinus Egger an den Klerus geschrieben hat: »Der wichtigste Dienst, den die Seelsorger der katholischen Politik leisten können, besteht darin, dass sie gute und eifrige Seelsorger sind, dass sie die Jünglinge zu charakterfestn Männern, zu soliden Bürgern und guten Katholiken erziehen. Der Seelsorger sorge dafür, dass die Laien tun,

* Entnommen dem Diözesanblatt für das Bistum Sankt Gallen. D. Red.

was nötig ist, dass sie unter sich einig seien, und je weniger sein persönliches Hervortreten nötig ist, desto mehr trete er zurück.«

Zweitens eine organisatorische Aufgabe. Ich danke den Seelsorgern, die den Ruf nach katholischen Bauernvereinen mit Verständnis aufgenommen und verschiedennorts bereits verwirklicht haben. Diese Gründung erweist sich mehr und mehr als dringendes Bedürfnis, da einerseits die bisherigen »neutralen« Landwirtschaftsverbände einer grundsätzlichen Schulung unserer Bauern im Wege standen und anderseits die stark von protestantischen und sogar sozialistischen Einflüssen durchsetzte Jungbauernbewegung immer noch ihre Fangnetze nach den katholischen Bauern auswirft. Wir wenden eine grosse Gefahr ab, wenn wir auf der ganzen Linie Ernst machen mit dem katholischen Bauernbund. An die Spitze des letztern muss nicht ein Geistlicher treten, sondern eher ein zuverlässiger praktischer Landwirt, dagegen soll der Seelsorger seine beratende Beihilfe leisten. Wo eigene Sektionen nicht möglich wären, sorge man vom Volksverein aus für eine aktive Bauernpolitik und -Hilfe. Bei der Dekanen-Konferenz im Januar ist über den Stand der Bewegung in den einzelnen Kapiteln zu rapportieren.

Es wäre, worauf schon früher hingewiesen wurde, dringend zu wünschen, dass auch für die Arbeitgeber und für die Gewerbekreise grundsätzlich katholische Verbände beständen wie in Belgien, Holland, Frankreich. Denn auch in diesen Kreisen herrscht zufolge jahrzehntelanger liberalistischer Wirtschafts-Auffassung und -Leitung der betreffenden Verbände eine ganz und gar unkatholische, den Forderungen von heute ohnmächtig gegenüberstehende Geistesrichtung. Allein diese Kreise wollen von einer katholischen Umorientierung im Sinne der päpstlichen Weisungen am wenigsten etwas wissen. Das Elend muss wohl noch grösser werden, bis sie reif werden, dem Ruf der Kirche zu folgen.

Indessen mögen die Seelsorger ihre ganze Kraft aufbieten, um das katholische Vereinswesen, namentlich die Jugendvereine quantitativ wie qualitativ immer mehr in die Höhe zu bringen. Wer nicht in unsern Vereinen treu mitmacht, ist selten ein zuverlässiger Soldat der katholischen Aktion.

Eine dritte allgemeine Pflicht. Die Seelsorge halte innigen Kontakt mit dem Volke und zeige für seine vielen Nöte warmherziges Verständnis. Sie nehme sich mit sorgender Liebe der Arbeitslosen und der Bedrängten in den verschiedenen Ständen an. Man wecke und mehre unablässig den charitativen Sinn bei jenen, die noch in gesicherter Stellung sind und die helfen können. Jede Pfarrei sei ein christlicher Liebesbund. Der Seelsorger gehe mit seinem eigenen Beispiel voran. In Zeiten, wie die heutige, darf niemand, am wenigsten der Priester, auf den Geldsack sitzen. Es ist auch bedauerlich, wenn so viele Leute und sogar Ordenspersonen in die Warenhäuser laufen und das ansässige Gewerbe unberücksichtigt lassen. Hieraus entsteht grosse Verbitterung. Mehr Solidarität in unserem katholischen Volke wäre auf diesem Gebiete dringend notwendig. Eines aber schärfe man immer wieder ein, nämlich das Gebet für die vielen schweren Anliegen des Vaterlandes und für seine Führer. Das Schimpfen und masslose Kritisieren, wie es dem Schweizercharakter allzusehr eigen ist, bessert unsere Lage nicht. Im »Allgemeinen Gebet«, das in der heutigen Zeit mit ihren furchtbaren Bedrängnissen an keinem Sonntag unterlassen werden sollte, sind die verschiedenen Intentionen wunderschön zusammengeschlossen. Eifriges, vertrauensvolles Gebet ist und bleibt das Hauptmittel, um all der Schwierigkeiten, die auf Länder und Völker hereinstürmen, Herr zu werden.

Totentafel.

Wir glauben heute an einen Schweizer Priester erinnern zu sollen, der freilich schon am 3. August im fernen **Amerika** gestorben ist, dessen priesterliche Tätigkeit aber zu einem guten Teil in der Schweiz ausgeübt wurde. Es ist das der hochwürdige Herr **Johann Jakob Eugster,** geboren am 18. September 1846 zu Oberegg im Kanton St. Gallen. Der Jüngling studierte erst vier Jahre an der Stella Matutina zu Feldkirch, dann zwei Jahre in Freiburg und zwei in Mailand und wählte für seine theologische Ausbildung drei Jahre zu Innsbruck. Er hatte zwei Mitschüler, die später wichtige Aufgaben erfüllten: in Mailand Achilles Ratti, den jetzt glorreich regierenden Papst Pius XI., in Innsbruck Sebastian Messmer, später in Amerika Bischof von Green Bay und Erzbischof von Milwaukee. 1873 zum Priester geweiht, war Eugster erst sechs Jahre Kaplan in Mosnang und kam dann 1879 als Pfarrer nach Dussnang im Thurgau. Er war ein grosser Verehrer der Mutter Gottes und baute eine neue Kirche in den Formen ihres Heiligtums in Lourdes, in der doppelten Hoffnung, dass er bei seinem Unternehmen gute Unterstützung finde und dass die Kirche in Dussnang auch das Ziel vieler Pilger werde. Er erlebte da recht schmerzliche Enttäuschungen und das mag ihn bewogen haben, für sein ferneres Priesterwirken Amerika aufzusuchen. In der Diözese Toledo im Staate Ohio fand er ein solches Arbeitsfeld, wo er still und bescheiden für das Heil der Seelen 39 Jahre sich bemühte. Er starb am 3. August 1935 im Hospital der Schwestern zu Sandusky in der benachbarten Diözese Cleveland. Wie sehr er bei seinen geistigen Mitbrüdern geachtet und beliebt war, zeigte sich darin, dass an seinem Leichenbegängnis 100 Priester teilnahmen.

R. I. P. . Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Gerüchte über Erkrankung des Hl. Vaters. Das »Berliner Tageblatt« berichtete dieser Tage »aus Rom«, der Hl. Vater sei ernstlich erkrankt und leide »seit Monaten« an einer »hochgradigen Arteriosklerose«. In vatikanischen Kreisen verlaute, dass er »verschiedentlich« von Ohnmachten befallen sei und zeitweilig das Augenlicht verliere. — »Die Auffüllung (!) des Kardinalkollegiums durch die Ernennung von zwanzig neuen Purpurträgern wird mit diesem Gesundheitszustand in

engsten Zusammenhang gebracht«, so schliesst der sensationelle Bericht des »Berliner Tageblatt«.

Abgesehen von der verdächtigen Quelle und dem Tone, der dem (jetzt wohl arischen ?) früheren Judenblatt wohl ansteht — nichts spricht für eine solche Erkrankung des Papstes. Vom 24.—30. November fielen, wie der »Osservatore Romano« offiziell mitteilte, die gewöhnlichen Papstaudienzen aus, wegen der jährlichen Exerzitien im Vatikan, denen der Papst persönlich beiwohnt. Noch am 23. November empfing der Hl. Vater, ausser den zahlreichen Privataudienzen, den Italienischen Bienenzüchterverein in Audienz und hielt dabei eine Ansprache, in der er humorvoll erzählte, dass er vor bald 60 Jahren sich selbst in den Ferien jeweils als Bienenzüchter betätigt habe und es auch begrüsse, dass zahlreiche Priester Mitglieder des Vereins seien. — Seit dem Abschluss der Exerzitien gab der Hl. Vater wie sonst zahlreiche Audienzen und hielt dabei ausführliche Ansprachen, so noch am letzten Montag an die Professoren und Alumnen des südamerikanischen Kollegs, wieder mit einer langen Ansprache, die im »Osservatore« (Nr. 288) publiziert ist. Muss man beim hohen Alter des Papstes über dessen unermüdliche Tätigkeit und Geistesfrische sich wundern, so wird er doch kaum dem Nationalsozialismus das Vergnügen machen, vorzeitig das Zeitliche zu segnen. — Es wäre angezeigt, auch für Informationen, bezüglich der kirchlichen Verhältnisse in Deutschland selbst nur aus den zuverlässigsten Quellen zu schöpfen. — In unserem Falle handelt es sich freilich zweifellos um eine nationalsozialistische Aufmachung. Dass der reichsdeutsche Einfluss im Vatikan zu gunsten anderer Nationen schwindet, was auch in den neuesten Kardinalsernennungen zum Ausdruck kommt, daran ist die hirnwütige Politik des Dritten Reiches allein schuld, nicht die »Arteriosklerose«.

Personalnachrichten.

H. H. Alfred Studer, Pfarrer von Grindel, wurde zum Pfarrer von Adligenswil (Kt. Luzern) gewählt. — H. H. Balthasar Habermacher, Vikar in Gerliswil, wurde zum Pfarrer von Spreitenbach (Aargau) gewählt. — H. H. Eugen Huber, Kaplan in Brunnen, wurde zum Pfarrer von Richterswil (Kt. Zürich) ernannt. V. v. E.

Rezensionen.

Die heilige Schrift für das Leben erklärt. Matthäus und Markus. Erklärt von Willibald Lauk. Band XI. Erste Hälfte. Mit einem Geleitwort von Eminenz Kardinal Innitzer. Verlag Herder Freiburg i. Br. 1935.

Der Bibelkommentar, mit dessen Veröffentlichung der Verlag Herder eben begonnen hat, bedeutet eine überaus willkommene Förderung der Bibelbewegung, die in erfreulicher Weise immer weitere Kreise der katholischen Welt erfasst. Er will nicht die rein wissenschaftlichen Kommentare ersetzen. Die einzelnen Mitarbeiter verzichten deshalb auf alles wissenschaftliche Beiwerk. Der Leser soll eingeführt werden in den unmittelbaren Sinn des Wortes Gottes, in die tiefen Lebenswerte desselben und diese auch für das eigene Leben fruchtbar machen, nicht in der Weise freilich, dass möglichst viele praktische Auswertungen der einzelnen biblischen Darstellungen geboten werden, dies soll dem persönlichen Bemühen überlassen werden. Die Substanz der in der Hl. Schrift gebotenen Wahrheit soll klar enthüllt und für das Leben nutzbar gemacht werden. Das Werk ist für gebildete Laien, aber auch für Priester gedacht, besonders den Seelsorgeklerus, der in seiner vielfältigen Berufsarbeit nicht die Zeit findet, in grössere Kommentare sich zu vertiefen. Hier findet er eine wertvolle, für seine Zwecke dienliche Wegleitung für die Interpretation der Hl. Schrift in der Sonntagspredigt. Wenn dieser Kommentar auch nicht wissenschaftliche Kommentare ersetzen will, so ist er doch auf den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung aufgebaut. Dies darf er mit gutem Gewissen für sich in Anspruch nehmen, auch wenn der Fachgenosse in einzelnen Punkten mit ihm nicht einig geht und diese oder jene Formulierung anders wünschte.

Der Verfasser des vorliegenden Bandes gibt eine gedrängte aber klare und übersichtliche Einführung über die Entstehung, die Abfassungszeit der Evangelien, wobei freilich das Zeugnis des Eusebius für das Matthäusevangelium nur ungern vermisst wird und das Irenäuszitat nicht befriedigend gedeutet wird.

Im allgemeinen darf dem Verfasser das Zeugnis ausgestellt werden, dass er einer soliden und besonnenen Exesgese huldigt. Es sei nur verwiesen auf Matth. 16,16 und 14,33, das Gottessohnbekenntnis. Es darf deshalb auf das Geleitwort Sr. Eminenz Kardinal Innitzers hingewiesen werden, dass dieses Bibelwerk des Herderverlages eine wirkliche Lücke ausfüllen und einem Bedürfnis besonders der Seelsorgeklerus entgegenkommen wird. Es ersetzt weder Betrachtungsbücher noch wissenschaftliche Kommentare, es will vielmehr nach den Worten des Wiener Kirchenfürsten zum Studium der letztern geradezu anregen. Freuen wir uns, dass die heutige katholische Bibelbewegung durch dieses Herdersche Bibelwerk eine solch tatkräftige Förderung erfährt. Prof. Dr. B. Frischkopf.

Adolph Kardinal Bertram: *Gegenwartsaufgaben der Charitas,* Aderholz, Breslau 1934, 48 S. Preis kart. RM. 1.50.

Eine Rezension kann hier nur die Aufgabe haben, hinzuweisen auf die Weisungen des Breslauer Oberhirten und zu sehen, was für unsere Verhältnisse passt. Die Ausführungen zeigen die charakteristische, charismatische Eigenart Bertrams und gelten zum vorwiegenden Teile den geistigen Grundlagen und der katholischen Seele der Charitasarbeit. Die Hinweise auf die Gegenwartsaufgaben zeigen zum Teil deutsches Gepräge, treffen aber auch allgemeine Belange.

P. H. de Greeve: *Kurz und gut,* F. Schöningh, Paderborn 1934, 166 S. Preis kart. RM. 1.80.

Das Büchlein gibt Fünfminutenpredigten für alle Sonntage des Kirchenjahres. Nach dem Urteile von Prof. Donders eignet ihnen packendes Zeitverständnis. Wer sie liest, wird sich ihrem Eindruck nicht entziehen können und ihre Gedanken auch für weitere Ausführung sehr anregend finden. Sie sind wirklich »kurz und gut«, diese Predigten.

Alice v. Wiedebach-Noszitz: *Um grosse Weiten,* Herder, Freiburg, i. B., 1934, X und 132 S. Preis kart. RM. 2.30, Leinen RM. 3.—.

Die Geschichte einer inneren Wandlung, Konvertitengeschichten sind nie gleich. Dem so unendlich verschiedenen Menschenleben passt sich das Walten der Gnade an. Sie gewähren dem Seelsorger tiefe Einblicke und geben deshalb psychologische und praktische Aufschlüsse, das Wissen, wo man ansetzen kann und muss.

Bücher der Jugendseelsorge.

Max, ein kleines Kommunionkind. Von Paula Kohl, mit Bildern von W. Meyerspeer. Verlag Laumann, Dülmen i. W. 142 S.

Eine Lebensgeschichte eines Erstbeichtenden und Erstkommunizierenden. Kurze Abschnitte mit fesselnden Titeln; eine kindliche Sprache mit kurzen Sätzen; eine eingehende Gewissenserforschung und Aufmerksammachen auf Kindersünden an Hand von Beispielen: das sind die Vorteile des Buches. Es enthält wohl auch die meisten aszetischen Momente zur Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion. — Ein Buch, das man mit grossem Nutzen einem Erstbeicht- und Erstkommunionkind in die Hand geben kann.

Mein Jesus, ich hab' Dich lieb. Kurze Erzählungen für Kommunionkinder, von Schw M. Paula, Franziskanerin. Mit Bildern von Walter Meyerspeer. Verlag Laumann, Dülmen i. W. 86 S.

Dieses Büchlein eignet sich sehr gut als Begleitstoff für den Religionsunterricht. Es sind 20 kurze, anregende Geschichtchen, mit denen man die Kinder aszetisch anregen und zugleich ihnen Freude machen kann. Die Bilder sind zahlreich und dem Stoff angepasst. Ein Buch, das sehr empfohlen werden kann.

Bursch und Mädel in Gottes Hand. Von Dr. Peter Schmitz SVD. Seelsorgerverlag Wien I. Stephansplatz 3. 561 S. Preis Fr. 1.10.

Ein seelsorglicher und pädagogischer Beitrag zum sexuellen Problem. Das Büchlein will Jüngling und Jungfrau in den Gefahren der Bekanntschaft wappnen und sie vor den Gefahren der Sünde bewahren. Es macht sie aufmerksam auf den Zweck der Ehe und des Geschlechtslebens und zeigt die Schönheit der Selbstbeherrschung und Reinheit im Sinne einer gesunden, katholischen Moral und Lebensauffassung. Fremdartige Ausdrücke (wie z. B. Gottbezogenheit) dürften wegbleiben. Der Stil ist oft schwerfällig mit zu langen Sätzen.

Merksätze für den katholischen Religionsunterricht in den ersten drei Schuljahren. Mit Beicht-, Kommunion- und Firmungsunterricht im Anhang. Von Franz Habicher. Verlag »Styria«, Graz.

Ein Hilfsbüchlein, das man bei Wiederholung des Kathechismus brauchen kann. Vorteile: die Antworten sind kurz und klar, Gebete, biblische Geschichte und Katechismus sind miteinander verflochten. Hier findet der Katechet einen Ausweg, wenn ihm einzelne Fragen des Katechismus zu schwerfällig vorkommen.

Kirchengeschichte für Schule und Leben. Von Edmund Jehle. Mit 17 Bildern von Philipp Schumacher. Verlag Herder. 84 Seiten.

Die Bilder sind nicht mehr auf der Höhe. Inhaltlich bietet das Büchlein sehr viel Stoff. Doch ist es der Form nach kaum ein Lehr- und Lernbuch. Es berücksichtigt stark die deutschen Verhältnisse. Der Katechet findet aber darin doch zur Ergänzung manche wertvolle Einzelheit. J. E.

Ant. Hauser, *Firmbüchlein.* (Seitz, Augsburg 1935.) Neben dem Firmbüchlein von Parsch (für Grössere) und Mörzinger (für Kleinere) erscheint das vorliegende ruhiger, weniger packend und vielseitig (es hat z. B. keine Illustrationen). Doch spricht die grosse Auflage (121. bis 130. Tausend) für seine praktische Verwendbarkeit.

Pfr. Nikolaus, *Treuschar-Büchlein.* 1. Bändchen: Die geheiligte Woche. (Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1935. 48 S.)

Dem Kind, das häufig zur hl. Kommunion geht, werden hier für jeden Wochentag Gedanken geboten, entweder als abendliche Lesung zur Einstimmung oder als Kommunionandacht in Verbindung mit der hl. Messe. R. W.

Prof. Dr. Michael Gatterer S. J., *Das Religionsbuch der Kirche. Bd. V: Das vatikanische Konzil* und neuere kirchliche Weisungen (Auslese aus dem kirchlichen Rechtsbuch und aus Rundschreiben der letzten vier Päpste, Dokumente des ehrw. Pius X.) 1931, Felizian Rauch, Innsbruck. 206 S. Rm. 2.—.

Erklärungen und Erweiterungen: *Die Weltmission der Kirche und wir Seelsorger.* ib. 1933. 138 S. Rm. 1.50.

Alle beiden Bändchen sind inhaltlich Ergänzungen zu Gatterers deutscher Ausgabe des »Catechismus Romanus«. Doch steht Bd. V mit den vorhergehenden in notwendigem Zusammenhang, weil er neben den erwähnten Texten (die für Predigt und Vorträge gute Dienste leisten können, aber auch den Nachteil jeder Auswahl haben) das Sachregister für das ganze Werk enthält. Das Beiheft über die Missionsarbeit umfasst Auszüge aus päpstlichen Missionsenzykliken, eine Orientierung über das Missionswerk (Pflicht und Organisation) und praktische Winke. Es ist selbständig und hält was der Titel anzeigt. R. W.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Directorium und Status Cleri.

Directorium und Status Cleri des Bistums Basel sind gedruckt. Die hochwürdigen Herren Dekane wollen umgehend der Druckerei Union A. G. in Solothurn melden, wieviele Directorien und Status Cleri (und ob separat oder zusammengebunden) sie für ihr Kapitel benötigen.

Solothurn, den 11. Dezember 1935.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.
A. Ordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr.	103,276.25
Kt. Aargau: Würenlingen, Hauskollekte, I. Rate (dabei 2 Gaben zu 20) 400; Wohlenschwil, Hauskollekte, I. Rate 257; Baldingen 40; Dottikon 180; Mühlau, Hauskollekte 320; Oberwil 45	„	1,242.—
Kt. Appenzell I.-Rh.: Schwende, Hauskollekte 385; Appenzell, Kapuzinerkloster 3	„	388.—
Kt. Baselland: Münchenstein-Neue Welt, Hauskollekte, I. Rate	„	700.—
Kt. Baselstadt: Basel, a) Pfarrei St. Anton 251, b) Gabe von E. F. 50	„	301.—
Kt. Bern: Buix 56.75; Les Genevez 38.50	„	95.25
Kt. Graubünden: Chur, Dompfarrei 1,500; Disentis, Gabe von Fr. Roman Huonder 100; Vals, a) Hauskollekte 210, b) Vermächtnis von Silvester Hubert sel. 40, c) Vermächtnis von Agatha Schnider sel. 50; Mastrils, Hauskollekte 80; Vrin, Hauskollekte 60; Untervaz, Hauskollekte 200; Rhäzüns, Hauskollekte 195; Verdabbio 12.55; Leggia 3.10; Andeer-Splügen 145; Danis 115; Valcava 25	„	2,735.65
Kt. Luzern: Altishofen, Legat von Herrn Rudolf Achermann, Privat, Flüggen, 500; Büron, Kirchenopfer 75; Dagmersellen, Hauskollekte, III. Rate 300; Luzern, a) Hofkirche, Hauskollekte, II. Rate, 1,000, b) St. Pauluspfarrei, Hauskollekte 2,780, c) St. Karlspfarrei, Hauskollekte 1000, d) Gabe von Ungenannt durchs Kapuzinerkloster 20; Marbach, Hauskollekte,		

II. Rate (dabei Einzelgabe von Ungenannt 180) 500; Grosswangen, Hauskollekte, 1,000; Egolzwil-Wauwil, Hauskollekte 110; Ufhusen, Hauskollekte 850; Römerswil, Armenseelenopfer von Ungenannt 50; Schwarzenberg 140; Aesch, Nachtrag 3 — Fr. 8,328.—

Kt. Nidwalden: Wolfenschiessen, Filiale Oberrickenbach, Hauskollekte — „ 144.—

Kt. Schwyz: Altendorf, Hauskollekte — „ 432.—

Kt. Solothurn: Solothurn, a) Hauskollekte 1,100, b) Gabe von Ungenannt 486.85, c) v. d A. d. B. 100; Biberist, Hauskollekte 725; Selzach, Hauskollekte 184 80; Kappel-Boningen 34; Dulliken, II. Rate 45; Seewen 30; Kriegstetten 258 — „ 2,963.65

Kt. St. Gallen: Gommiswald, löbl. Kloster Berg Sion 100; Rorschach, Kollekte 900; Neu-St Johann, a) Kollekte 365, b) Spezialgabe von Ungenannt 100; St. Gallen-St Othmar, von Ungenannt 20; Rheineck, Vermächtnis von Fräulein Mathilde Seiz 500; Berneck, von Familie K. E. 20; Mörschwil, a) Hauskollekte 450, b) zwei Legate à 100 = 200 — „ 2,655.—

Kt. Thurgau: Frauenfeld, a) Hauskollekte 1470, b) Gabe von G. Rieser, zum Andenken an seine verstorbene Frau Martha 200; Klingenzell, Hauskollekte 57; Bischofszell, 350; Hagenwil 30; Romanshorn 200 — „ 2,307.—

Kt. Uri: Wassen, a) Nachtrag 2, b) Gabe von Ungenannt 5 — „ 7.—

Kt. Wallis: Venthône 20; Visperterminen 25; Blatten-Lötschen 7.75; Kippel, Sammlung 20; Binn 10; Bellwald, Sammlung 16; Gondo 8.50; Zermatt 80; Stalden 40; Ems 15; Ried-Brig 21; Mund 15; Ergisch 7; Biel 40; St. Pierre des Clages 22; Vouvry 70; Bourg St. Pierre 7; Grimentz 8; Erde-Conthey 26; Nax 4 50; Vionnaz 50; Veysonnaz 15.70; Troistorrents 47.70; Orsières 29.60; Eisten 10; Betten 12; Albinen 17; Inden 6 50; Unterbäch, Hauskollekte 25; Niedergesteln 12; Ayent 16; Chippis 25; Evolène 25; Miège 9; Val d'Illiez 30; Saxon 75; St Maurice des Laques-Mollens 14; Monthey 192; Muraz-Collombey 8.20; Grimisuat 16; Isérables 7; Verosaz 10.50; Evionnaz 33.50; Glis-Brig 120; Ried-Mörel 11.30; Grächen 10; Geschinen 14; Gluringen 7; Ulrichen, Kollekte 12; Reckingen 29.50; Leukerbad 21.40; Salins 12; Leytron 30; Grengiols 12; Saas-Almagel 9; Chandolin 2; Sembrancher 12.40; Siders 175; Martinach, Kollekte 210.35; Bürchen, Hauskollekte 69.35; Täsch 6; Raron 28, Ausserberg 24; Eischol 18; Goppisberg 6; St. Severin-Conthey 20; Lax 14; Mörel 35; Varen 22 — „ 2,079.75

Kt. Zug: Zug, a) Nachtrag 5, b) zum Andenken an eine liebe Mutter sel. 200; Walchwil, Nachtrag 14; Menzingen, Geistliche Blumenspende 15 — „ 234.—

Kt Zürich: Zürich, a) St. Peter und Paul, Kollekte 3,000, b) St. Josefskirche (dabei Fr. 100 aus einem Trauerhause) 698.50, c) Herz Jesu-Kirche in Oerlikon, Kollekte 1,320, d) Maria Lourdeskirche in Seebach, Hauskollekte 523, e) Gabe von Frz. Sch. 7; Horgen, Hauskollekte, Nachtrag 70.30; Wädenswil, Hauskollekte 500; Egg, Hauskollekte 350; Affoltern a. Albis, Gabe von L. J. 5 — „ 6,473.80

Total: Fr. 134,362.35

B. Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag: Fr. 98,138.30

Kt. Aargau: Schenkung von zwei Wohltäterinnen im Aargau, mit Nutzniessungsvorbehalt — „ 10,000.—

Kt. Luzern: Vergabung von einer verstorbenen Spitalschwester aus dem Kanton Luzern — „ 5,000.—

Kt. Solothurn: Legat von Frau Witwe A. Kath. Kerzenmacher-Huber sel., in Schönenwerd — „ 4,442.30

Total: Fr 117,580.60

C. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung von Ungenannt in Vrin, mit jährlich einer hl. Messe in Klosters — Fr. 150.—

Jahrzeitstiftung von Ungenannt in Hochdorf, mit jährlich drei hl. Messen in Birsfelden — „ 450.—

Zug, den 16. November 1935.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

Regens Wilhelm Meyer Heim (St. Anna-Schwestern, Luzern).

Gestatte der hochwürdige Klerus seine Aufmerksamkeit wieder einmal auf das »Regens Meyer Heim« zu lenken. Krüppelhafte Kinder, auch Schulentlassene, finden hier ein bestes Heim: ein tüchtiger Spezialarzt für Orthopädie kommt täglich ins Haus, wo auch alle nötigen Apparate und Einrichtungen sich vorfinden, um die verbildeten oder teilweise gelähmten Glieder zu heilen. Die Kinder erhalten liebevolle Pflege durch die St. Anna-Schwestern. In den Schulfächern wird Unterricht erteilt und wöchentlich 2 Stunden Religionsunterricht mit event. Vorbereitung auf erste Beicht und Kommunion. Manche Eltern bringen ihre Kinder oft in nicht katholische Anstalten. Möge der hochw. Klerus solche Eltern auf »Das Regens Meyer Heim« aufmerksam machen. Besonders wichtig ist es, heilbedürftige Kinder recht frühzeitig in Behandlung zu geben, dann lässt sich noch sehr viel erreichen.

Wie sehr unserem hochwürdigsten Diözesanbischof dieses Heim am Herzen liegt, dürfte dem hochw. Klerus hinlänglich bekannt sein.

Näheren Aufschluss erteilt bereitwillig die Sr. Oberin, Regens Meyer Heim (s. Inserat.)

Luzern, St. Anna. Joseph Meyer, Spiritual.

Freuet Euch im Herrn!

Kein für die Aufgaben der Katholischen Aktion und für den wiederholt geäusserten, ausdrücklichen Wunsch des Hl. Vaters und unserer Bischöfe aufgeschlossener Priester kann sich der grossen Mission und der seelsorglichen Hilfe der neu aufgelebten Liturgischen Bewegung verschliessen. Sie will ja nichts anderes, als Vertiefung des christlichen Lebens, aktive Teilnahme wecken an der Liturgie, dem Gebete der Kirche als dem vorzüglichsten Mittel Gott zu verherrlichen und die eigene Seele zu heiligen. Das verständige Mitbeten der Messe durch das Volk soll nach dem ausdrücklichen Wunsch des Heiligen Vaters den unbedingten Vorrang vor allen anderen Andachts- und Gebetsformen erhalten.

Die Liturgische Gemeinschaft der Schweiz, hat sich unter dem Protektorat des Hochwürdigsten Bischofs Dr. Aloisius Scheiwiler von St. Gallen dieses erhabene Ziel als Zeitaufgabe gesetzt. Und ihr offizielles Organ, die liturgische Halbmonatsschrift »Freuet Euch im Herrn«, die gerade ihren 4. Jahrgang beginnt, will diese Aufgabe ins Volk tragen und an ihrer Lösung gediegen arbeiten. Ein Blick in das reichhaltige Inhaltsverzeichnis des 3. Jahrgangs zeigt, wie viel von der Zeitschrift schon geleistet wurde, und die erste Seite des neuen Jahrgangs bringt die wertvolle Anerkennung dieser

---

Zur gefl. Beachtung!

Dieser Ausgabe liegt ein Postcheckformular bei, zur portofreien Einzahlung des Abonnements 1936 der »Schweizerischen Kirchenzeitung«.

Leistung durch den Hochwürdigsten Bischof Aloisius, der dem »grossen Eifer und Geschick« der Redaktion alles Lob spendet.

Die HH. Geistlichen und die Lehrpersonen unserer katholischen Anstalten mögen sich durch Bestellung einiger Probenummern bei der Verlagsanstalt Buchdruckerei Konkordia, Winterthur, selbst über die Zeitschrift orientieren um sich dann für ihre Verbreitung im Interesse der wichtigen Sache der Liturgie einzusetzen. Die für katechetische Zwecke ausserordentlich wertvolle Kinderbeilage »Wir Kinder lernen Liturgie« kann von Erziehungspersonen, die Abonnenten sind, billig in grösserer Zahl separat bezogen werden, worauf die Herren Katecheten eigens aufmerksam gemacht seien.

Gewiss, es gibt schon so viele Zeitschriften, die wir Katholiken beziehen und unterstützen sollen. Diese rein liturgische Zeitschrift verdient aber bestimmt wegen ihres hohen Zweckes und Strebens und wegen des geistigen Gewinnes, den sie ihren Lesern bietet, besondere Beachtung und Wertung. B. St.

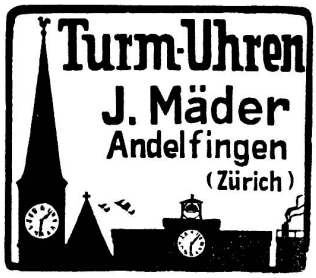
Person

gesetzten Alters sucht Stelle zu älterem geistl. Herrn, oder in Kaplanei Suchende war in gleicher Stelle schon tätig. Zu erfragen bei der Expedition unter E. F. 900.

Aelterer Mann mit Fachkenntnissen sucht

Messnerstelle

Offerten vermittelt Statthalterei Sonnenberg, Stettfurt, Thurgau.



Haushälterin

sucht Aushilfstelle für 3-4 Monate zu geistl. Herrn. Prima Referenzen. Eintritt könnte sofort erfolgen. Auskunft beim Verlag unter K. A. 902.

1 Kassaschrank

garantiert feuer- und sturzsicher

1 Rollpult

in ganz gutem Zustande, beide Möbelstücke ca. 50 % unter dem heutigen Ankaufspreise.

Anfragen unter Chiffre K1407B an die Expedition d Blattes

Messwein

sowie in- und ausländische

Tisch- u. Flaschenweine

empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung

Bremgarten

Beeidigte Meßweinlieferanten

WÄHLT AUS DEM BENZIGER VERLAG:

1935/36

EIN BUECHER-KATALOG ERHÄLTLICH IN DEN BUCHHANDLUNGEN

Fest-Geschenke

Daniel Sargent, Thomas More
Leinwand Fr. 6.50
Literarischer Ratgeber: Ein nicht nur spannendes, sondern auch sehr kluges und tiefes Buch, das seines Gegenstandes wahrhaft würdig ist.

F. A. Herzog, Albert Meyenberg
Leinwand Fr. 6.50. Die Auslieferung beginnt am 16. Dezember.

Bischof Marius Besson, Nach 400 Jahren
Kartoniert Fr. 4.50. Leinwand Fr. 6.50.

Leo Camping, Menschen, die zur Kirche kamen Fr. 7.25.

Lucas, Menschen, die sich lieben Fr. 5.—.

Abt B. Wöhrmüller, Der mannhafte Christ Fr. 6.25

Schott-Ausgaben:
Volksschott; Vollständiges Messbuch lat. und deutscher Text, gewöhnliche Ausgabe; Kinderausgaben.

Der Sprach-Brockhaus Fr. 6.25

Velhagen und Klasings großer Volksatlas Fr. 16.90

Buchhandlung Räber & Cie., Luzern

INGENIEUR JOS. Rothmayr ZENTRALHEIZUNGEN · SANITÄRE ANLAGEN

ZÜRICH
Gessneralle 40
Tel. 57.633

für gute Arbeitsleistung bekannt!

Sind es Bücher – Geh' zu Räber

Weihnachtskrippen

1. Künstlerische Krippen

von dauerndem Wert.

Aus der Werkstatt von Meister Thomann, Brienz

Volkskrippe (in Holz geschnitzt) 14 cm
Heilige Familie, 3 Figuren . . . Fr. 27.—
2 Hirten . . . . . Fr. 18.—

Von Bildhauer Kuolt, München

Krippendarstellung, 15 cm, 15 Figuren in Birnbaumholz geschnitzt, Barockstil . . . Fr. 140.—

Aus der St. Lucas-Gesellschaft

Krippe von Beat Gasser, Lungern, modern . Fr. 190.—
Krippenrelief, in gebranntem Ton . . . Fr. 30.—

Kunstgewerbliche Krippe

Figuren aus Masse, handgeformt und gekleidet, 12 cm, 25 Figuren. Ermässigter Preis Fr. 100.—

2. Krippen in Gipshartguss

Vorbemerkung: Die angegebene Grösse z. B. 9 cm, 12 cm usw. bezieht sich immer auf die Größe der stehenden Figur. Ein Schäfchen der 9 cm Krippe z. B. ist nicht 9 cm hoch, sondern paßt zu einer stehenden Figur von 9 cm.

Krippe »Bethlehem«

12-teilig (Heilige Familie, Drei-Könige, 1 Hirt, 3 Schäfchen, Ochs und Esel). In anziehender bunter Bemalung, in Kartonschachtel mit Papierwolle verpackt:
9 cm Fr. 9.25; 12 cm Fr. 14.— Passende Krippenställe
16 cm Fr. 23.—; 21 cm Fr. 35.— von Fr. 8.— an

Dürer-Krippe

20-teilig 13 cm . . . . . Fr. 40.—

Kölner-Krippe

10 teilig, 20 cm . . . . . Fr. 45.—

Schiestl-Krippe

13 cm, 20 Figuren Fr. 29.— 16 cm, 20 Figuren Fr. 48.—

Gloria-Krippe

18 cm, hl. Familie mit Engeln . . . . Fr. 25.50

Adoremus-Krippe

16 cm, 20 Figuren Fr. 65.—; 25 cm, 20 Figuren Fr. 116.—

Christnacht

17 cm, 20 teilig . . . . . Fr. 40.—

3. Selber Krippen bauen!

Eine Anleitung zum Herstellen von Weihnachtskrippen von O. Bleicher (Spiel und Arbeit H. 59) Fr. 1.70

Figurenbogen zum Ausschneiden
von Kluibenschedl 2 Bogen . . . Fr. —.80
von Ph. Schumacher 1 Heft . . . . Fr. 1.20
von Tilde Eisgruber 1 Heft . . . . Fr. 1.50
von F. Fuchs . . . . . Fr. 3.50
Hintergrund . . . . . Fr. 3.80

Finsterwirt und **F. Plattner**

Der Krippenbau. Mit 30 Abb. . . . . Fr. 1.25

Sauerland

Vom frohem Krippenbauen . . . . . Fr. 2.—

Felsentuch zur Unterlage für Krippen (Breite 140 cm) p. m. . . . . Fr. 4.50
Moos, Päckli . . . . . Fr. —.25

Einzelne Jesuskindlein mit und ohne Kripplein.

a) in Gipshartguss von 6–45 cm. Fr. 1.80, 2,80, 3.10, 3.80, 6.50, 9.—, 11.—, 16.—, 20.—
b) in feinstem bossiertem Wachs:

6 cm	7,5 cm	10 cm	11,5 cm	13 cm	17,5 cm	20 cm	23 cm	26 cm	29 cm	
Fr. 1.20	2.—	3.—	4.	5.30	9.50	12.50	19.50	23.—	30.—	u. s. w.

c) leere Kripplein von 10 cm an bis 50 cm . . . . . von Fr. —.90 an

Einzelgruppen und Figuren.

Höhe der stehenden Personen-Figuren	9 cm	12 cm	16 cm	22 cm	30 cm	40 cm	50 cm	60 cm
Jesuskind, Maria, Josef	2.90	4.20	7.20	9.20	14.—	32.—	40.—	65.—
Lamm-Hirt	1.10	1.60	2.70	3.70	6.—	12.40	19.—	25.—
Flöten-Hirt	1.10	1.60	2.70	3.70	6.—	12.40	19.—	25.—
Knieender Hirt	1.10	1.60	2.70	3.70	6.—	12.40	21.—	27.—
Drei Könige zusammen	4.—	5.—	9.50	14.—	20.—	50.—	70.—	100.—
Gloria-Engel	1.10	1.50	2.70	4.20	6.30	12.50	20.—	25.—
Ochs und Esel zusammen	—.80	1.50	5.50	6.50	8.50	12.50	—	—
Schafe p. Stück	—.25	—.35	—.55	—.70	1.10	1.90	3.—	4.50
Kamel	1.70	2.40	3.60	6.—	8.—	—	—	—
Kamelführer	1.10	1.60	2.70	3.70	6.20	12.—	18.—	23.—

Buch - und Kunsthandlung Räber & Cie., Luzern

REGENS-MEYER-HEIM, LUZERN

RIGISTR. 61

Orthopädisch-chirurgische Heilstätte
einziges kath. Krüppelheim in der Schweiz

Behandlung aller angeborenen oder erworbenen Leiden der Extremitäten und der Wirbelsäule. (Kinderlähmung, Rachitis, Verkrümmungen des Skelettes, Muskelkrämpfe usw.) — Schul- und Religions-Unterricht. Taggeld von Fr. 3.50 an, ärztliche Behandlung inbegriffen.

Leitender Arzt: Dr. J. F. Müller, Spezialarzt für Orthopädie

Luzerner Kassenfabrik L. Meyer-Burri

Vonmattstrasse 20 **Luzern** Telephon Nr. 21.874

Tabernakel

in eigener bestbewährter Konstruktion feuer- und diebsicher

Kassen, Kassetten und Einmauer-Schränke
Stahlschränke, Stahlschreibtische, Opferkästen

Altes Spezialgeschäft für Kassen- u. Tabernakelbau • Gegr. 1901

Der Wüstenheilige

Leben des Marokko-Forschers und Sahara-Eremiten Karl von Foucauld

VON RENÉ BAZIN

In Leinen gebunden Fr. 4.80.

Tiroler Anzeiger: Dieses Buch hat eine wahrhaft grosse Mission. Es zeigt uns eine Heldengestalt, so glücklich, so rein, so gross und stark, wie es nur wenige Menschenkinder auf Erden sind und sein können.

Verlag Räber & Cie. Luzern

Kirchen-Heizungen

aller Systeme erstellen

Gebrüder Küng

Turgi (Kt. Aargau) **Wettingen**

Referenzen stehen zur Verfügung

Wachswaren-Fabrik

Brogle's Söhne, Sissein (Aargau)

Gegründet 1856

Vertrauenshaus für

Altarkerzen

Osterkerzen - Kommunionkerzen
Missionskerzchen

Ewiglichtöl „Aeterna", ruhig u. sparsam brennend. Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser

Weihrauch, Ia. reinkörnig / Kerzen für „Immergrad" in jeder Grösse

in **WIL** Kanton St. Gallen

Kunstgewerbliche Ateliers
Kirchenparamente Vereinsfahnen
Zeichnungen, Stoffe und Materialien für Selbstanfertigung
Kirchenspitzen, Kirchenteppiche
Kirchliche Gefässe und Geräte
Bergaltäre, Reparaturen

KURER, SCHÆDLER & CIE.

FUCHS & CO. - ZUG

Telefon 40.041
Gegründet 1891

Meßweine

Meßweine u. Tischweine

empfehlen in erstklassigen und gut gelagerten Qualitäten

Gächter & Co., Weinhandlung zur Felsenburg, Altstätten

Geschäftsbestand seit 1872. Beeidigte Messweinlieferanten. Teleph. 62.

Missalien

in neuesten Ausgaben mit allen neuen Festen.

QUART-AUSGABE (30×22 cm)

Ausgabe Carlos Hofmann. Valencia.
Schwarz oder rot Halbleder, Rotschnitt Fr. 35.—
Dasselbe mit Goldschnitt . . . Fr. 39.—
Schwarz od. rotes Ziegenleger, Goldschn. Fr. 54.—
Dasselbe, stärker vergoldeter Einband Fr. 62.—
Garnitur: Messingschliessen und Nägel Fr. 6.70

GROSS-QUART-AUSGABEN (32×23 cm)
(Pustet):

Gottwald-Missale 2. Auflage

Schwarz Leder mit Rotschnitt . . Fr. 127.50
Schwarz Leder mit Goldschnitt . Fr. 135.—
Rot Leder mit Goldschnitt . . . Fr. 140.—
Rot od. grün Ziegenleder mit Goldschn. Fr. 175.—

Gewöhnliche Pustet-Ausgabe

Schwarz Halbleder mit Rotschnitt . Fr. 66.25
Schwarz Leder, Rotschnitt . . . Fr. 77.50
Schwarz Leder, Goldschnitt . . . Fr. 85.—

Preis des Propriums ist in den genannten Zahlen nicht inbegriffen.

Buchhandlung Räber & Cie., Luzern

Der neue Apostol. Administrator des Tessin, Msgr. Angelo Jelmini

Titularbischof von Terme.

Selbst für den Tessin völlig überraschend wurde vom Hl. Vater im Geheimen Konsistorium vom 16. Dezember der Apostolischen Administratur des Tessin ein neuer Oberhirte vorgesetzt in der Person von Mgr. Angelo Jelmini, der zum Titularbischof von Terme präkonisiert wurde.

Konkordatsgemäss ist der neue Schweizerbischof ein gebürtiger Tessiner, geboren zu Muralto, am 3. November 1893. Dem kleinen Angelo und seinem Zwillingsbruder Vittorio wurde die Mutter schon nach wenigen Monaten durch den Tod entrissen. Der Vater liess Angelo eine sorgfältige Erziehung angedeihen; das Gymnasium absolvierte er mit Auszeichnung am Kolleg von Pollegio, die theologischen Studien am Priesterseminar in Lugano.

Am 28. Juli 1917 wurde Don Angelo geweiht und von Mgr. Bacciarini sofort zum Pfarrer der grossen Industriepfarrei Bodio ernannt. Besonders in der Zeit der Grippe und bei dem schrecklichen Explosionsunglück der dortigen Nitrum-Werke, im Jahre 1921, bewährte er sich als der gute Hirt. Selbst die sozialistische Presse huldigte seiner »evangelischen Liebe«. Er war unermüdlich tätig, gründete ein »Oratorium« (Jünglingsheim) richtete eine »Scuola professionale" für die weibliche Jugend im alten Pfarrhaus ein und betraute Menzingerschwestern mit ihrer Leitung. Feinen Kunstsinn bewies er, als er die Pfarrkirche mit Fresken ausschmücken liess. Don Angelo war so der moderne Pfarrer der Katholischen Aktion. Als nun Mgr. Aurelio Bacciarini sel. einen Reorganisator der tessinischen Jugendbewegung suchte, fiel seine Wahl auf den Pfarrer von Bodio, der 1927 in dieser Eigenschaft nach Lugano zog. Hier schuf Don Angelo einen wahren Blütenkranz von Jugendwerken: den kath. Turnverein »Fides«, den Circolo S. Lorenzo, den Gesangverein »Concordia«, Pfadfinder, Fussballklub etc. Das »Oratorio« von Lugano wurde unter seiner Leitung das Zentrum der Katholischen Aktion im Tessin. Dabei organisierte Mgr. Jelmini Landeswallfahrten nach Rom und Einsiedeln und erwarb sich ein Hauptverdienst am letzten Tessiner Diözesankongress (Katholikentag) in Lugano, der leider zugleich zu einer ergreifenden Totenfeier um den eben verstorbenen Bischof Aurelius wurde, den »santo Vescovo«, den heiligen Bischof, wie er im Tessinervolk weiterlebt und ihn noch Bundesrat Motta in seinem Glückwunschtelegramm an den neuerwählten Bischof nannte.

So haben denn Bischof Aurelius und Mgr. Noseda, der die Apostolische Administratur nur provisorisch auf sich nehmen wollte, einen hoffnungsvollen, würdigen Nachfolger erhalten. Ehrerbietigsten Glückwunsch! Ad multos annos! V. v. E.

Kritische Einstellung.

Wir lesen in der »Ostschweiz« (vom 4. Dezember 1935) über einen Vortrag, den René Fülöp-Miller über »Aufruhr gegen die Vernunft« an den »Vortragsabenden für (katholische) Geistesbildung« in St. Gallen, am 26. November gehalten hat:

»Es ist nicht immer gut, mit kritischer Einstellung Vorträge anzuhören. Und erst recht nicht, wenn der Vortragende René Fülöp-Miller heisst. Denn schon eine ganz und gar unkritische und unschuldige Frage könnte eine gewisse Verlegenheit hervorrrufen. Was ist René Fülöp-Miller eigentlich? Wohl kaum Philosoph; ebenso nicht Literat. Oder Historiker? Nein. Also kein zünftiger Wissenschafter. Aber nun, was denn? Nun ja, sicher ein Schriftsteller, der sehr viel weiss und viel schreibt; der mit Vorliebe historische Themata zu behandeln versteht. Einer, der vielleicht sogar zu viel schreibt, um über die romanhafte Gestaltung seiner Werke hinaus ernst genommen zu werden.

Man kann sich fragen, ob Fülöp-Miller in diesem Sinne ernst aufgefasst werden will. Nicht das Objektive, sondern mehr das Subjektive steht bei ihm jeweilen im Vordergrund. Wirken nicht seine Belege oder seine Tatsachenzitate eher wie eine Rechtfertigung für seine Person, für sein Buch, oder für seinen Vortrag, als für die behandelte Sache, für die objektive Gegebenheit?«

So A. G., offenbar kein schlechter Psychologe und Historiker.

Frage: Ist es auch »nicht immer gut«, solche Referenten für katholische Vortragsabende zu engagieren?

V. v. E.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Zuviel Theologen?

Es sei gestattet, einen schon längst gehegten Gedanken über diese Frage zu veröffentlichen. Unmittelbare Veranlassung dazu gibt mir eine Zwischenbemerkung im Artikel: »Von einer schlechten Praxis« (Schw. K.-Ztg. 5. Dez. 1935 S. 408 Absatz 2), die also lautet: »Schon jetzt haben wir Anzeichen einer Uebersättigung des Volksganzen mit Geistesarbeitern. Wie in manchen Diözesen Deutschlands, so könnte auch bei uns der Zudrang speziell zum geistlichen Berufe als eine Zeiterscheinung gewertet werden; man möchte bei der heutigen Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse an erster Stelle ein sicheres Auskommen und ein lebenslängliches Versorgtsein. Videant consules! —« Der bescheidene Irrealis »könnte« scheint mir durch das »Videant consules« mit Ausrufszeichen und Gedankenstrich stark abgeschwächt und praktisch zu einer Behauptung erhoben zu werden.

Ich möchte die Zunahme der Priesterberufe, soweit es angeht, positiv begründen. Soweit es angeht, sage ich, weil der letzte und tiefste Grund in den unerforschten Plänen Gottes liegt.

1. Die Aussichten, im geistlichen Berufe einmal ein sicheres Auskommen und ein lebenslängliches Versorgtsein zu finden, scheinen mir sehr gering zu sein. In Deutschland sind diese Aussichten augenblicklich und auf längere Zeit hinaus gleich null. Und in unserer lieben Schweiz? Bedeutet der immer schärfere Zug